

Ein Wiedersehen an der Albstadt Helping Hands Community School, Mtwapa

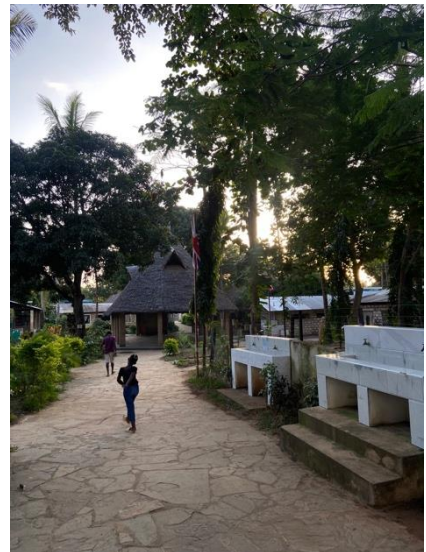
19. Juni 2023 – 29. Juni 2023

Von Alina & Laura



9 Jahre ist es her, dass wir, Alina und Laura, drei Monate als Volontärinnen an der Albstadt Helping Hands Community School in Mtwapa waren. Schon damals wussten wir, dass wir spätestens nach Abschluss unseres Studiums wiederkommen möchten. In den vergangenen 9 Jahren ist viel passiert. Wir haben unterschiedliche Studienfächer studiert (Wirtschaft und Medizin), in unterschiedlichen Ländern gelebt, haben uns durch Corona auch mal zwei Jahre nicht gesehen. Doch unsere gemeinsame Freiwilligenarbeit in Kenia verbindet uns immer noch stark, sodass wir endlich den Entschluss fassten, wieder nach Kenia zu reisen und die Schule zu besuchen. Wir waren sehr froh über Sonjas sofortige Bereitschaft uns aufzunehmen und starteten voller Vorfreude und Spannung die Reise nach Mtwapa.

Angekommen in Mombasa empfing uns bereits das erste bekannte Gesicht. Tom, der Taxifahrer Sonjas Vertrauens, fährt immer noch regelmäßig BesucherInnen zur Schule. Die Fahrt lief diesmal deutlich schneller und weniger ruckelig als noch vor 9 Jahren und wir vermuteten bereits, dass sich auch an der Schule einiges getan haben wird. Im Vergleich zu 2014 ist die Schule um 8000 m² gewachsen, es gibt neue Klassenräume, ein Chemielabor, eine größere Bibliothek und einen Computerraum sowie größere Schlafsäle für die Mädchen und Jungen und eine Farm mit vielen Tieren (Schweine, Kühe, Ziegen, Hühner, Hasen). In unserer damaligen Unterkunft, der sogenannten Chickenvilla, wohnen nun ehemalige SchülerInnen der Albstadt Helping Hands Community School, die mittlerweile ein Studium aufgenommen haben und sich während der Semesterferien ein wenig Geld dazuverdienen.



Eine dieser Studentinnen, Liam, führte uns gleich morgens über das gesamte Gelände und stellte uns den LehrerInnen und dem Personal vor. Wir freuten uns über ein Wiedersehen mit einigen der Angestellten, die wir bereits von unserem Aufenthalt als Volontärinnen kennen. Auch diesmal wurden wir wieder sehr herzlich von allen empfangen und willkommen geheißen und freuten uns sehr auf die bevorstehenden Tage. Zuerst unterhielten wir uns mit dem Schuldirektor Stan, der sich ebenfalls sehr über das Wiedersehen freute. Er betonte immer wieder die Dankbarkeit gegenüber den SponsorInnen, welche essenziell sind für die Entwicklung der Schule und für den Weg vieler SchülerInnen aus der Armut.

Leider war unser Aufenthalt an der Schule diesmal viel kürzer, sodass wir keine langfristigen Aufgaben oder feste Unterrichtsstunden im Stundenplan der Kinder übernehmen konnten. Wir schauten spontan, wie wir uns am besten einbringen können. Da wir uns direkt wie Zuhause fühlten, legten wir sofort los und begannen mit unseren Hausbesuchen bei einigen Patenkindern. Insgesamt besuchten wir in drei Tagen sechs Familien, brachten große Essenspakete vorbei und halfen, wenn möglich, individuell vor Ort. Wir bekamen Einblicke in



die Wohn- und Familiensituation der Kinder. Die Verhältnisse sind immer noch schlecht. Es gibt keinen direkten Wasserzugang und keinen Stromanschluss in den Hütten. Es mangelt vor allem an komfortablen Schlafmöglichkeiten, Seife und Schuhen. Die bis zu neunköpfigen Familien wohnen in Ein- bis Zweizimmerwohnungen, gekocht wird an Feuerstellen im oder vor dem Haus. Viele Eltern sind arbeitslos oder üben Gelegenheitsjobs aus. Es fehlen die finanziellen Mittel, um die Miete oder Lebensmittel zu bezahlen. Wenn die Eltern doch auf der Arbeit sind, beschäftigen sich die Kinder tagsüber selbst, spielen im Dorf und kümmern sich sogar in ganz jungen Jahren schon um ihre kleineren Geschwister.

Besonders schön war es, bereits langjährige Patenkinder wiederzutreffen und zu sehen, wie sie sich entwickelt haben. Alina hat ihr Patenkind Loice bereits im Jahr 2014 in der Baby Class aufgenommen und traf sie nun im Alter von 12 Jahren und als Schülerin der 5. Klasse wieder. Wir hoffen, dass Alina sie noch mindestens bis zum Ende der High School begleiten kann und Loice es dann auf eine Universität schafft. Valentina, ein Patenkind von Laura, hat dies mittlerweile geschafft und studiert nun Wirtschaft. Uns ist wieder einmal bewusst geworden, dass man mit nur 30€ im Monat einem Kind den Weg aus der Armut und so nachfolgenden Generationen einer ganzen Region ein besseres Leben ermöglichen kann.



Begleitet wurden wir bei unseren Hausbesuchen von der Sozialarbeiterin Christine, die wir ebenfalls aus 2014 - damals war sie noch Schülerin - kennen. Neben Hausbesuchen kümmert sich Christine beispielsweise auch um Essenspakete für die Wochenenden, welche jeden Freitag an die bedürftigsten Kinder verteilt werden.

Jedes Jahr werden 30 neue Kinder in die Baby Class aufgenommen. Da diese Kinder anfangs noch keine SponsorInnen haben, ist hier der Bedarf an neuen Patenschaften am größten.

Durch die Berichterstattung an unsere Familien und Freunde über unsere Erlebnisse vor Ort haben wir viele der kleinen Kinder vermitteln können, was uns sehr freut.

Die medizinische Versorgung ist ebenfalls in der Patenschaft enthalten und die Schüler kommen regelmäßig in die schuleigene Klinik, wenn es ihnen schlecht geht. Dort arbeitet eine Krankenschwester, die auch außerhalb der Schulzeiten auf dem Schulgelände wohnt und erreichbar ist. Auch mangelernährte Kinder werden hier untersucht und bekommen spezielle Diäten verordnet, z.B. Eier oder Milch von der eigenen Farm bei bestehendem Eiweißmangel.



Patenschaften und Sponsoren sind jederzeit herzlich willkommen die Schule zu besuchen, sich vor Ort ein Bild zu machen und auch die Patenkinder persönlich kennenzulernen. Man merkt dabei schnell, dass die Schule wie eine Oase für die Kinder ist, ein sicherer Ort, an dem sie Lernen, Spielen und Lachen können.

Jeden Abend haben wir am Abendgebet teilgenommen, zu dem alle Schüler des Internats aus ihren Klassenräumen strömen, um den Tag gemeinsam zu beschließen. Die SchülerInnen organisieren sich selbst und wechseln sich mit der Predigt, dem Gesang und dem Gebet ab. Wie schon vor 9 Jahren, ist es jedes Mal sehr emotional und rührend dabei zu sein. Man spürt regelrecht die Dankbarkeit aller Kinder, hier sein und lernen zu dürfen.

Viele SchülerInnen kommen gegen Ende unserer Woche an der Schule aktiv auf uns zu, suchen das Gespräch und den Austausch und erzählen uns von ihren Zukunftsplänen. Wir unterhielten uns außerdem lange mit Peter, der uns schon die ganze Zeit bekannt vorkam. Es stellte sich heraus, dass er vor 9 Jahren in der 5. Klasse von uns unterrichtet wurde. Zusammen schauten wir uns alte Fotos und Videos an und er machte uns bekannt mit weiteren Schülern, die auf den Fotos zu sehen waren und nun ebenfalls an der Schule arbeiteten. Peter beendete die High School an der Albstadt Helping Hands Community School, studiert nun Wirtschaft an der Universität und absolviert gerade sein Pflichtpraktikum in der Buchhaltung hier an der Schule. Wir freuen uns sehr darüber, ehemalige SchülerInnen wiederzutreffen und zu sehen, wie sie erwachsen werden und erfolgreich die Schule und Universität absolvieren.



Als wir uns schließlich von allen verabschieden mussten (eine Zeit, die natürlich viel zu schnell verging), waren wir uns einig, dass dieser Abschied wieder nicht für immer ist. Wir sind uns sicher, die Schule nochmals zu besuchen – und das nicht erst in 9 Jahren.